

Interview-Vorlage für Volker Stavenow, Wiesbadener Kurier

12.12.2024

Zu mir persönlich

Mein Name ist Ahmad Aldahik. Ich komme aus der Stadt Homs in Zentral-Syrien.

Ich habe mein Abitur in Homs abgeschlossen und dann mein Studium in Damaskus und im Libanon fortgesetzt, wo ich meinen Master in Betriebswirtschaftslehre gemacht habe. Nach meinem Abschluss habe ich in verschiedenen Bereichen gearbeitet, angefangen als Lehrer an einer Mittelschule, bevor ich in das Familienunternehmen meines Vaters einstieg, das auf den Gütertransport spezialisiert ist.

Mit dem Beginn des Arabischen Frühlings und dem Ausbruch der syrischen Revolution gegen das Assad-Regime begann ich, mich politisch gegen das Regime zu engagieren. Gleichzeitig war ich in humanitären Aktivitäten tätig, um den von der Repression und der Sicherheitsmacht des Regimes Betroffenen zu helfen. Ich arbeitete mit zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen, um Bedürftige sowohl materiell als auch moralisch zu unterstützen, was mich zum Ziel der syrischen Sicherheitsbehörden machte.

Im März 2012 wurde ich auf dem Weg von Homs in den Libanon vom Militärgeheimdienst wegen meiner regimekritischen politischen Aktivitäten verhaftet. Ich verbrachte fast ein ganzes Jahr in willkürlicher Haft. Während dieser Zeit wusste meine Familie nicht, ob ich noch am Leben war. Meine Freilassung war wie ein Wunder.

Ankunft in Deutschland

Anfang 2015 kam ich nach Deutschland und ließ mich direkt in Idstein nieder, wo ich bis heute lebe. Ich kam allein und lebe noch immer allein. Ich habe meine Hochschulabschlüsse anerkennen lassen und arbeite seit längerer Zeit Vollzeit in einer Steuerkanzlei.

Mitte 2015, als ich noch in einer Flüchtlingsunterkunft in Idstein lebte, klopfen eines Tages ein Mann und eine Frau an meine Tür. Sie stellten sich höflich vor und baten um meine Unterstützung bei der Renovierung des Gebäudes, in dem ich lebte. Ich nahm die Idee begeistert auf und begann, bei den Renovierungsarbeiten mitzuhelfen. Diese beiden Personen waren Axel Burisch und Traudel Hermann, die beide aktiv in der Flüchtlingshilfe tätig waren. Später wurde ich Mitglied im Vorstand des FHI e.V. Heute bin ich an mehreren Projekten unseres Integrationsvereins beteiligt, darunter an der Herausgabe der Zeitschrift *steps*, sowie an der Organisation des FHI-Warenhauses, des Integrationsgartens und des FHI-Treffs. Zudem unterstütze ich geflüchtete Familien und junge Menschen.

Ehrenamtliche Arbeit

Ehrenamtliches Engagement war schon immer ein wesentlicher Bestandteil meines Lebens – sowohl in Syrien als auch hier in Deutschland. Ich glaube, dass Freiwilligenarbeit eine menschliche Pflicht und ein grundlegendes Werkzeug zur Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts ist.

Aus diesem Grund habe ich an vielen wohltätigen Aktivitäten und Initiativen in Syrien teilgenommen und setze dieses Engagement in Idstein fort. Neben meiner Tätigkeit im Vorstand

des FHI e.V. bin ich Integrationslotse bei der Stadt Idstein und bin Mitglied im Ausländerbeirat. Außerdem bin ich als Dozent bei der Verbraucherzentrale Hessen tätig.

Die Lage in Syrien nach dem Sturz des Assad-Regimes

Nach Ausbruch der syrischen Revolution im Jahr 2011 entwickelte sich das Land zu einem Bürgerkriegsgebiet. Bis 2018 konzentrierten sich die Oppositionskräfte in einem kleinen Landstrich im Nordwesten Syriens. Trotz Bombardierungen und einem Mangel an Grundgütern versammelten sich über 6 Millionen Menschen in dieser Region, nachdem sie aus ihren Städten geflohen waren, um der Repression des Regimes zu entkommen.

Im Dezember 2024 startete die Opposition eine militärische Offensive, um die vom Regime und seinen Milizen kontrollierten Gebiete zurückzuerobern, was zu einem schnellen Zusammenbruch der Assad-Truppen führte. Innerhalb weniger Wochen konnte die Opposition große Städte wie Aleppo, Hama, Homs und schließlich Damaskus einnehmen.

Als sich die Opposition Homs näherte, verstärkten sich die Bombardierungen durch die russische Luftwaffe und die Truppen des Regimes, was Dutzende ziviler Todesopfer zur Folge hatte. Während dieser Zeit brach der Kontakt zu meiner Familie in Homs ab. Später erhielt ich jedoch Nachrichten, die mich beruhigten, dass sie wohlauf und an einem sicheren Ort waren.

Als ich nach dem Sturz des Regimes mit meiner Mutter sprechen konnte, war ihre Stimme voller Freude. Sie sagte zu mir: „Syrien heißt nicht mehr Syrien des Assad.“ Das war ein Moment voller Hoffnung, trotz der ungewissen Zukunft des Landes und der schmerzhaften Bilder aus den geheimen Gefängnissen des Assad-Regimes, in denen Tausende Syrer hingerichtet worden waren.

Zukunftsvision

Die Freude der Syrer über den Sturz des Regimes war groß – sowohl innerhalb Syriens als auch in der Diaspora. Hier in Deutschland gingen Syrer auf die Straße, um ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft auszudrücken. Viele syrische Geflüchtete hier äußern ihren starken Wunsch, in ihre Heimat zurückzukehren.

Für mich persönlich wäre die Rückkehr nach Syrien ein wunderschöner Traum, wenn sich die Lage stabilisiert und das Land zu einem sicheren und stabilen Ort wird. Dennoch betrachte ich Deutschland und die Stadt Idstein als meine zweite Heimat, wo ich ein Teil der Gesellschaft geworden bin, und wo Verpflichtungen habe, die ich nicht einfach aufgeben kann.

Vielleicht werde ich Syrien bald besuchen, wenn sich die Lage beruhigt. Doch ich sehe mich als jemand, der beiden Ländern zugehörig ist.

Abschließend wünsche ich mir, dass der Krieg in Syrien endet und Frieden im gesamten Nahen Osten einkehrt, damit Millionen Geflüchtete in ihre Heimat zurückkehren und ihr Land wiederaufbauen können – frei von Unterdrückung und Zerstörung, in einer echten Demokratie, die die Rechte aller schützt.

Was noch problematisch ist

Ich finde, eine Rückkehr in naher Zukunft ist jedoch schwierig, und zwar aus drei entscheidenden Gründen:

- Syrien kann in die Hände radikaler Islamisten fallen. Wir denken immer noch an die anfangs schönen Versprechen der Taliban in Afghanistan und die rigorose Unterdrückung von Frauen und Andersdenkenden jetzt. Viele, die jetzt zurückkehren möchten, möchten erst eine politische Stabilisierung abwarten.
- Zum Wiederaufbau braucht man geeignete Fähigkeiten, die aber nicht jeder hat. Also möchten wir gerne zuvor wissen, welche Fähigkeiten zu welchem Zeitpunkt des Wiederaufbaus wo erforderlich sind.
- Viele Syrer haben hier inzwischen eine zweite Heimat gefunden und sich auch beruflich integriert. Sie würden hier auf einen Schlag Löcher hinterlassen. Das wissen wir, und das würden wir gerne vermeiden. Dazu fühlen wir uns denen, die uns geholfen haben, zu sehr verpflichtet.

Wir wünschen uns Politiker, die das begreifen und uns nicht durch Abschiebediskussionen populistisch benutzen, um Unsicherheit und Zwietracht zu säen.